

## Dorfentlastungsstraße : Basis für zukunftsfähige Dorfentwicklung

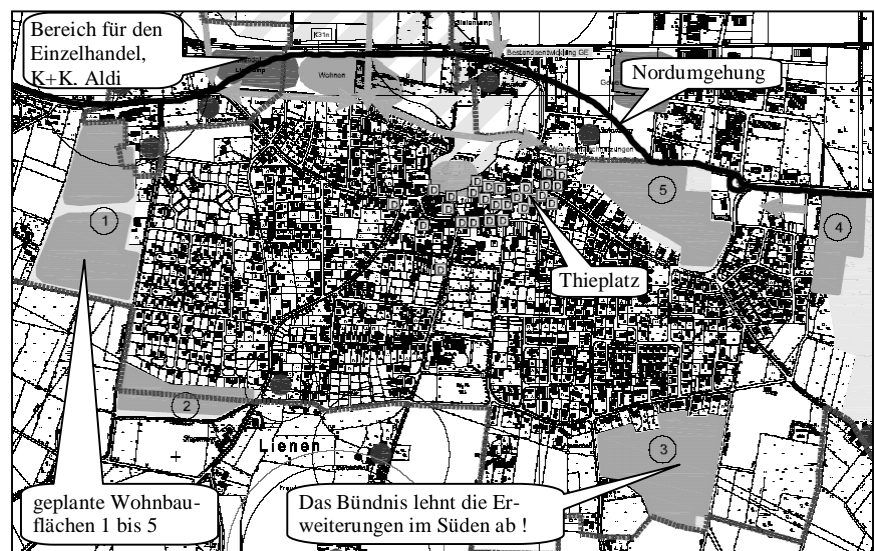
Es ist nicht zu fassen. Da erarbeiteten Bürger und Bürgerinnen, Verwaltung, Ratsmitglieder, Vertreter aus Handwerk, Landwirtschaft und Gewerbe über ein Jahr lang in Begleitung von Behörden und der Bezirksregierung ein zukunftsorientiertes, in sich stimmiges Dorfentwicklungskonzept, dessen Umsetzung jetzt schnellstmöglich angepackt werden sollte. Plötzlich werden alle hart und verantwortungsbewußt im Konsens errungenen Beschlüsse chaotisiert und die zukunftsfähige Entwicklung Lienens in Gefahr gebracht.

Diese Dorfentwicklungskonzeption, genannt Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Lienen, ist im Auftrag der Bezirksregierung Münster erstellt worden, also von der Behörde, deren Mitarbeiter im Einklang mit der IHK (Industrie und Handelskammer mit Zwangsmitgliedschaft für Unternehmer) jetzt diese Planung mit unausgegorenen Ideen konterkariert, bevor die Tinte richtig trocken ist.

Aufgabenstellung der Planung waren die wohnbauliche, gewerbliche, landwirtschaftliche und touristische Entwicklung so zu konzipieren, dass der Charakter und die Schönheit des Dorfes erhalten und die einmalige Landschaftsstruktur geschützt wird ohne die wirtschaftliche Entwicklung zu behindern.

Dreh- und Angelpunkt der Ortsplanung Lienen ist die Dorfentlastungsstraße. Diese neue Ost-West-Achse entlastet den historischen Ortskern vom Schwerlastverkehr und ermöglicht die Erhaltung der gepflasterten Hauptstraße. Außerdem kann der Ortskern zur Einkaufs- und Flaniermeile umgestaltet werden. Gleichzeitig erschließt die Nordstraße am westlichen Ortsausgang Flächen zur Ansiedlung der Discounter Aldi und K+K Markt, die die Kaufkraft im Ort binden sollen. Sowohl östlich als auch westlich am Ortsrand können attraktive Wohnbaugebiete entwickelt werden. So wird die südliche Ausdehnung der Siedlungen gestoppt, der hausgemachte Verkehr durchs Dorf nicht noch gesteigert und die Kirche rückt wieder mehr in die Mitte des Dorfes, wo sie auch hingehört.

Das Lienener Gewerbegebiet nördlich an den Südhang des Berges zu legen,



war ein Planungsfehler, der zwar nicht mehr korrigiert werden kann, aber durch die Planung des neuen Gewerbegebietes in Kattenvenne an der B 475 auch nicht mehr verschlimmert wird.

Alles in allem könnte diese Dorfentwicklungskonzeption eine runde zukunftsfähige Sache werden, wären da nicht plötzlich chaotisierende Kräfte mit stümperhaften, unausgegorenen Ideen am Werk.

Bis November hat die Gemeinde Zeit, die Grundstücksverhandlungen für die Entlastungsstraße (dazu gehören auch die Flächen für Aldi und K+K) in trockene Tücher zu kriegen, um die Pflasterung der Hauptstraße zu erhalten. Wenn dies nicht gelingt, wird die Hauptstraße asphaltiert, der zunehmende LKW-Verkehr wird über die zu enge Straße etwas schneller als bisher fahren, die Motorradfahrer beginnen schon im Ortskern ihre Kurvenrennen und nicht erst an den Serpentina-

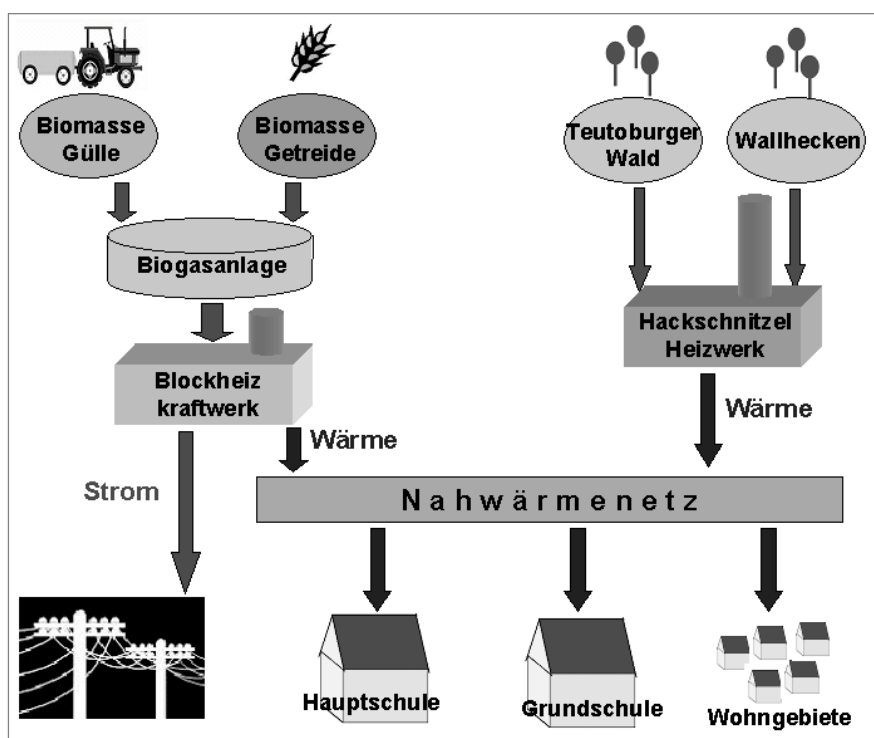
Autoschlängen drängeln sich durch den Ort zum Aldi, wo die Ein- und Ausfahrt völlig verstopft ist! Es sei denn, der Thieplatz wäre einem Kreisels gewichen. Baumkamps alte Post und die anderen alten Gebäude wären dem Aldi-Markt gewichen (falls diese Firma überhaupt so einen teuren Unsinn mitmacht), und die Anwohner in den südlich angrenzenden Wohngebieten kämen vor lauter Verkehrslärm nicht mehr zu Ruhe.

Anstatt jetzt in gemeinsamer Anstrengung die notwendigen Dinge in Angriff nehmen zu können, werden die Kräfte der Verwaltung, des Rates und der Bürger für sinnlose Beschäftigungstherapien vergeudet. Gibt es individuelle Interessenslagen, die so die Nordstraße und die neuen Discounter verhindern wollen?

Wie wohl ist dem, der dann und wann so richtig Unsinn reden kann !! ??

# Regenerative Energie in Lienen !

## Chancen nutzen oder Zukunft verschlafen ??



**Problemlage:** Die Heizungsanlage der Grundschule genügt nicht mehr den Anforderungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes, die Hauptschule Lienen besitzt eine uralte Nachtstromspeicherheizung, von der keiner weiß, wie lange sie ihren Dienst noch tut. Viele landwirtschaftliche Betriebe in Lienen arbeiten am Rande des Existenzminimums, andere finden keine Hofnachfolger mehr. Die Lienener Heckenlandschaft, - laut AEP von einzigartiger Schönheit und Bedeutung und eine der Grundlagen des Fremdenverkehrs, ist bedroht, weil eine angemessene Pflege der Hecken nicht mehr wirtschaftlich gewährleistet werden kann.

Probleme, deren enger Zusammenhang und deren Lösungsmöglichkeiten schon lange vom Bündnis für Ökologie und Demokratie und vor kurzem ebenso im Rahmen der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) aufgezeigt wurden. Die Grundüberlegungen sind einfach und überzeugend:

**Heizung der Grundschule:** Die von der Gemeinde vorgenommenen Untersuchungen zum Ersatz des vorhandenen Gaskessels zeigen, dass der Ein-

satz einer Hackschnitzelheizung wirtschaftlich sein kann, wenn die Heizung für einen Verbund verschiedener Gebäude errichtet wird. Hier bietet es sich an, endlich die altersschwache Elektroheizung der Hauptschule durch eine moderne Heizungsanlage zu ersetzen. Nebeneffekt: Eine Erweiterung des Hauptschulgebäudes für einen Verbund von Realschule und Hauptschule stellt heizungstechnisch dann kein Problem mehr dar.

**Heckenpflege und Nutzung:** Wenn Hecken ihre für den Naturhaushalt wichtige Funktion beibehalten sollen, müssen sie alle 7 bis 12 Jahre auf den Stock gesetzt werden. Ein großes Problem ist dabei die hierfür von den Landwirten aufzubringende unbezahlte Arbeitszeit und die Verwertung des anfallenden Hackschnittes. Hier bietet sich die Nutzung in einem Hackschnitzelheizkraftwerk an. Da die Heckenpflege gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Landschaftspflege darstellt, besteht die Möglichkeit, erhebliche Fördermittel hierfür zu erhalten. Ein entsprechender umfangreicher Konzeptvorschlag der ANTL (Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz, Tecklenburger Land) für die

Pflege der Lienener und Kattenvenner Heckenlandschaft ist der Gemeinde mit Schreiben vom 22. Mai zugegangen, aber bisher in den gemeindlichen Gremien noch nicht behandelt worden.

### Biogasanlage und nachwachsende Rohstoffe:

Während sich in vielen Nachbargemeinden Landwirte, unterstützt durch die Gemeinde, zum Betrieb einer Biogasanlage mit angeschlossenem Blockheizkraftwerk zusammengeschlossen haben, hängt Lienen ein wenig hinter der Zeit her. Erhebliche Fördermittel aus dem Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) (Künastministerium) und das Erneuerbare-Energien-Gesetz machen diese Überlegungen nicht nur aus Gründen des Klimaschutzes sondern endlich auch aus wirtschaftlicher Sicht gerade für Landwirte äußerst interessant.

### Gesamtplanung : wirtschaftlicher Nutzen für alle trifft Klimaschutz.

Wie im obigen Bild dargestellt, bietet sich für Lienen die einmalige Chance, ein langfristiges **Gesamtkonzept** zur Nutzung von Biomasse zu entwickeln. In einem ersten Schritt sind die Heizungen der Schulen zu erneuern und auf Hackschnitzelheizung umzustellen. Gleichzeitig ist ein Konzept zur Pflege der Lienener und Kattenvenner Heckenlandschaft zu entwickeln.

In einem zweiten Schritt kann im Zusammenhang mit der Errichtung einer Biogasanlage an geeigneter Stelle ein Nahwärmenetz für Lienener Privathaushalte mit den beiden Schulen und den Verwaltungsgebäuden oder auch mit dem Hallenfreibad als Zentren entwickelt werden.

### Ergebnis:

Auf keinen Fall darf jetzt einfach, fantasielos und ohne im Zusammenhang zu denken in der Grundschule der alte Gaskessel durch einen neuen – zugegebenermaßen modernen – Gaskessel ersetzt werden. Einmalige Chancen für die Entwicklung der Gemeinde wären wieder einmal vergeben worden !

# Strom aus Silage und Gülle

## Existenzsicherung für die heimische Landwirtschaft.

Die ARD berichtete am 2. Juni in der Sendereihe "W Wie Wissen" über das Bioenergiedorf Jühnde: "Ein Dorf in Niedersachsen möchte künftig seinen gesamten Strom- und Wärmebedarf aus Biomasse erzeugen. Das "Bioenergiedorf Jühnde" ist eines der Vorzeigeprojekte auf der Bonner Konferenz zu Erneuerbaren Energien. Ein Nischen-Projekt oder mögliches Vorbild für eine Energiewende?"



Lienen vom Berg aus oder Jühnde ??

Wir befinden uns im Jahr 2004. Ganz Deutschland ist fest in der Hand der großen Energieversorger. Auch das kleine Dorf Jühnde bei Göttingen. Doch vielleicht nicht mehr lange. Bürgermeister August Brandenburg und seine Dorfbewohner streben nach Unabhängigkeit: Jühnde soll das erste Bioenergiedorf Deutschlands werden. Auf einem großen Feld am Dorfrand wollen die Jühnder ihre gesamte Energie künftig selbst erzeugen – aus Biomasse. ....

freigesetzt. Tonnen von Bakterien zersetzen die Masse und bilden dabei Methan, das aus dem Brei blubbert: Biogas. Es dient als Brennstoff für ein Blockheizkraftwerk, das gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt. Weil die Silage auch gut gelagert werden kann, ist eine sichere, ständige Energieversorgung möglich, unabhängig vom Wetter."

(Quelle: <http://www.daserste.de/wwwissen>)

### Rohstoff der Zukunft: Silage

Das Herzstück wird eine Biogasanlage sein, mit großen Tanks.... Haufenweise lagert hier der Rohstoff der Zukunft: Silage, also Grünpflanzen, die durch Vergärung so haltbar sind wie Sauerkraut. Mehrmals täglich wird die Biogasanlage damit gefüttert, wie sonst das liebe Vieh.

Bei ihrem Wachstum auf dem Feld haben die Pflanzen Sonnenenergie gespeichert und diese Kraft der Sonne wird in den gewaltigen Tanks wieder

### Unsere Meinung:

Das Jühnder Modell kann sicher nicht für Lienen übernommen werden. So steht für Lienen die Nutzung von Holz in Zusammenhang mit der Heckenpflege mehr im Vordergrund. Die Nutzung von Bioenergie kann auch für Lienen eine große wirtschaftliche Chance darstellen, wenn es uns gelingt, entsprechende Fördermittel zu finden.

### Die ANTL zum Heckenkonzept:

Die Realisierung eines solchen Heckenkonzeptes würde die Lienen- und Kattenvenner Heckenlandschaft zu einer **Modellregion mit überregionaler Bedeutung machen**. Folgende Voraussetzungen sind dafür gegeben:

- eine noch vorhandene ausgeprägte Heckenlandschaft in besonderer Bedeutung und Einzigartigkeit
- der deutliche Wille diese zu erhalten und zu schützen (vgl. z.B. AEP Lienen)
- das Angebot der ANTL ihre natur-schutzfachliche Kompetenz in die Konzeptentwicklung und Umsetzung einzubringen .....
- die tragende Einbindung eines gemeinnützigen und im hohen Maße ehrenamtlich tätigen Vereins wie die ANTL ist in der Regel Bedingung für **besondere und weitergehende Förderungen**
- energetische Verwertung des anfallenden Häckselguts zur Beheizung öffentlicher Gebäude

### Födermöglichkeiten laut Landwirtschaftlichem Wochenblatt Nr. 21/04

**Markteinführungsprogramm Erneuerbare Energien** (Bundesanstalt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) - [www.bafa.de](http://www.bafa.de) und [www.kfw.de](http://www.kfw.de) fördert: Stückholzkessel, Pelletkessel, Hackschnitzel, Biogasanlagen

**Agrarinvestitionsförderprogramm AFP** (Bund über Landwirtschaftskammer) erste Informationen: [www.landwirtschaftskammer.com](http://www.landwirtschaftskammer.com)

**Holzabsatzföderungslinie – Hafö 2002** – (NRW über Forstamt) für öffentliche Antragsteller bei Leistungen > 100 kW erste Informationen : [www.forst.nrw.de](http://www.forst.nrw.de)

**REN-Breitenförderung** (NRW – Landesamt für Bauwesen) max 300 000€ pro Gemeinschaftsanlage. erste Informationen: [www.ren-breitenfoerderung.nrw.de](http://www.ren-breitenfoerderung.nrw.de)

### Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V (FNR)

Das Projekt Bioenergiedorf Jühnde wird gefördert von der FNR (.), einer Einrichtung des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Die FNR unterstützt als Projektträger des BMVEL (Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft) Forschung, Entwicklung und Markteinführung im Bereich nachwachsende Rohstoffe.: [www.fnr.de](http://www.fnr.de)

In Zusammenhang mit der Entwicklung eines Heckenkonzeptes und der Förderung des Tourismus und der Arbeitsmarktstruktur einer landwirtschaftlich geprägten Region sollten auch für Lienen erhebliche Fördermöglichkeiten vorhanden sein.

**Es wird Zeit, dass sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen !**

# Gewerbeentwicklung verträglich gestalten !

Durch gemeinsame Anstrengung ist es erreicht! Kattenvenne ist kein Ort ohne Entwicklung mehr. Die Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung weist vorsichtig mehrere Bereiche für die Entwicklung der Wohnbebauung aus. Die vorsichtige Ausweisung von Gebieten für Wohnbebauung, verbunden mit einem leichten Bevölkerungswachstum, trägt zur Erhaltung der Grundversorgung z.B. mit Lebensmitteln bei. Die Größe von Schule und Kindergarten und die Auslegung der Abwasserentsorgung reichen für

ein mäßiges Wachstum des Ortsteils ohne zusätzliche gemeindliche Investitionen aus.

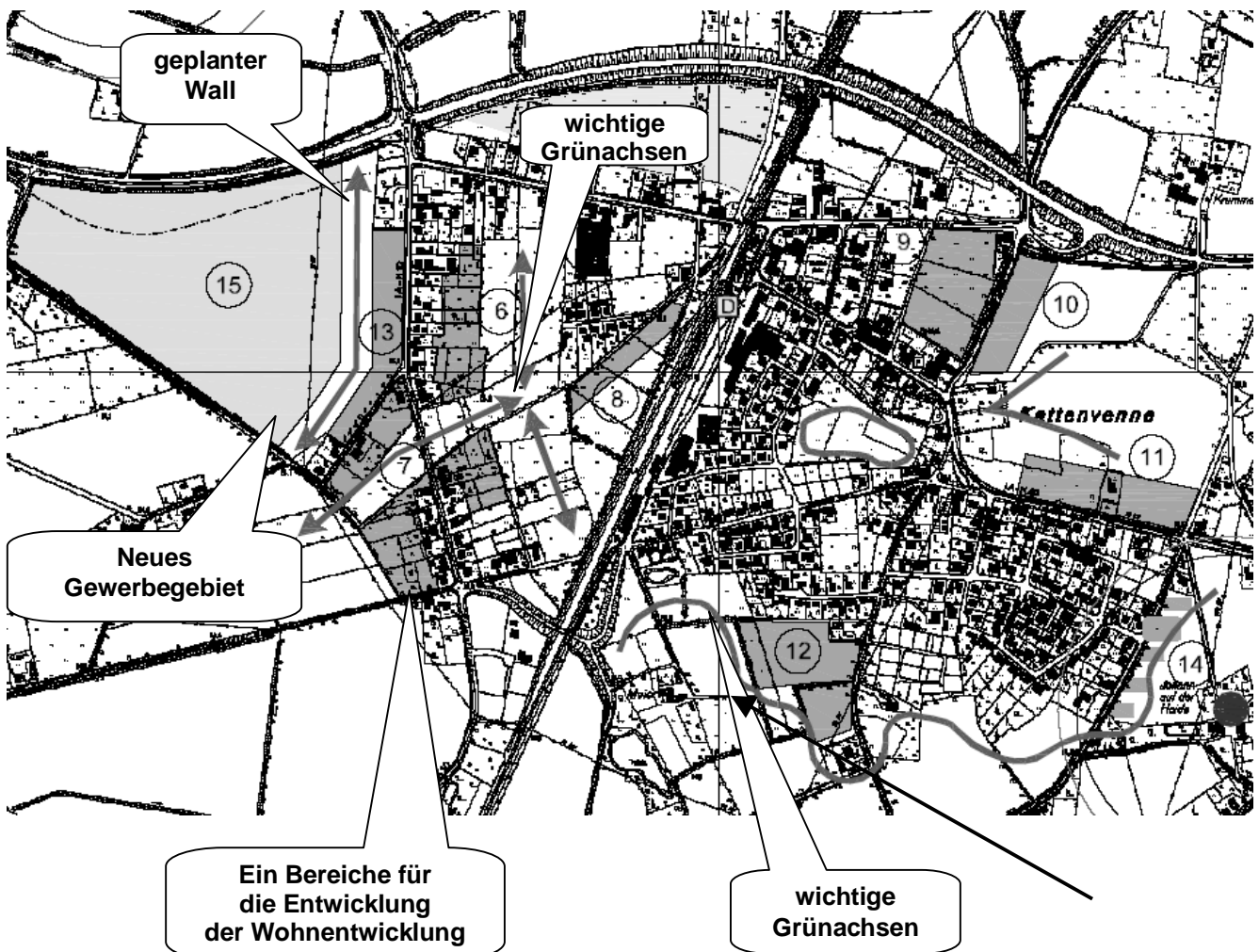
Auch die Ausweisung eines Gewerbegebietes an der B475, verbunden mit Wohnbebauung an Münsterstrasse und Moorweg, unterstützt prinzipiell diese Entwicklung.

Für ein gutes nachbarschaftliches Miteinander halten wir es allerdings für wichtig, die Interessen der Anwohner in die Planung einzubeziehen. Dies gilt für die Sicherheit bei der Überquerung der recht viel und

schnell befahrenen Münsterstrasse ebenso wie für die Lage und Anbindung der Bushaltestellen im Bereich Münsterstrasse/Ringeler Strasse.

Auch der geplante Wall zwischen Gewerbegebiet und Wohnbebauung könnte bei entsprechender Gestaltung nicht nur eine Abgrenzung bilden, sondern eine Bereicherung für die Anwohner darstellen und gleichzeitig die Attraktivität des Gewerbegebietes erhöhen.

## Dorfentwicklung Kattenvenne laut Agrarstruktureller Entwicklungsplanung:



**Bereiche für die Entwicklung der Wohnbebauung:** sind dunkelgrau markiert.

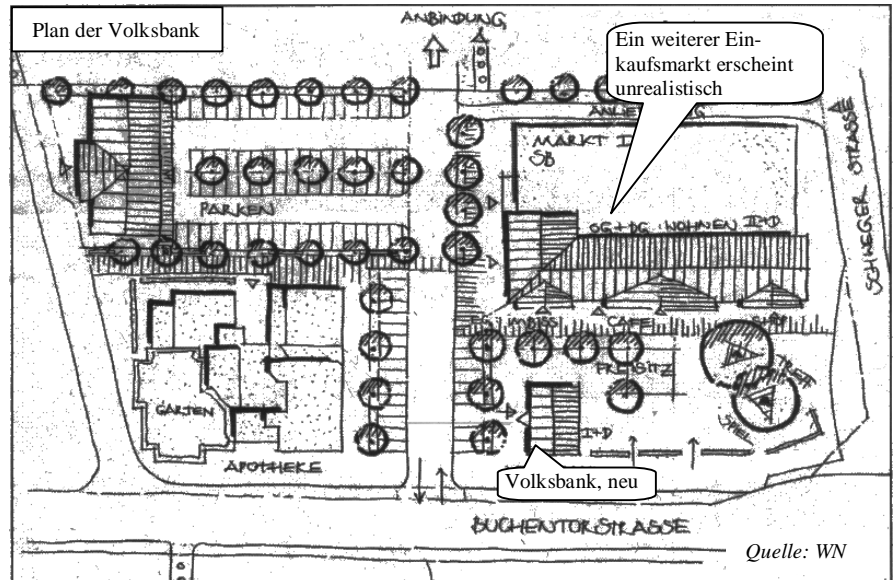
**wichtige Grünachsen :** sind zu erkennen an grauen Pfeilen oder Linien

# Umgestaltung des Volksbankgeländes

In Kattenvenne hat sich in den letzten Jahren einiges getan - Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes, Neugestaltung des Kirchplatzes und der Buchentorstrasse – der Ort ist ansprechender geworden. Nun stehen neue Veränderungen an.

Die Volksbank hat in der Vergangenheit nicht nur das Ortsbild mitgeprägt. Mit vielen Aktivitäten und der Bereitstellung von Räumen für die Bücherei und die Bürgersprechstunde der Gemeindeverwaltung, den Weihnachtsmarkt und andere Veranstaltungen hat sie wichtige Dienstleistungen für den Ort Kattenvenne erbracht. Die neue, größere Volksbank will sich jetzt aus den gemeinnützigen Aktivitäten am Ort verabschieden.

Das Bankgebäude soll abgerissen werden, im neuen, kleinen Häuschen ist neben einem 24-Stunden – Automatenbereich nur noch für einige Beratungsräume Platz. Dafür reicht ein Bruchteil der jetzigen Fläche aus. Eine große Fläche in der Ortsmitte von Kattenvenne soll oder muss neu genutzt werden. Schon jetzt scheint Kattenvenne – trotz der ansprechenden Umgestaltung der Ortsmitte – für Einzelhandel und Dienstleister nur mäßig attraktiv zu sein. Freiwerdende Ladengeschäfte waren in der Vergangenheit schwer zu vermieten. Auf diesem Hintergrund erscheint die vorgelegte Planung der Volksbank, das frei werdende Gelände mit Laden-



geschäften zu bebauen, wenig realistisch. Aber was sonst? Zusätzliche Wohnbebauung vielleicht, Renaturierung, Altenwohnungen, Park oder Spielplatz?

Vielleicht ist es einmal wieder an der Zeit, dass die Kattenvenner Bürger gemeinsam nachdenken, welche Lösung sie sich für die Gestaltung der

Ortsmitte vorstellen können, um auf diesem Hintergrund mit der Gemeinde und vor allem der Volksbank ins Gespräch zu kommen. Der Abriss des alten Bankgebäudes ist wohl beschlossene Sache. Für die Neugestaltung besteht vermutlich noch Spielraum. Packen wir es an!

## Parkplatznot am Bahnhof Kattenvenne

Die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes hat die Situation am Bahnhof Kattenvenne wesentlich verbessert. Aber immer noch gibt es Parkplatznot: In den späten Vormittagsstunden stehen die Autos an manchen Tagen bis zur Kirche. Auch Fahrradparkplätze sind häufig vormittags knapp – vermutlich wegen der Schüler, die mit dem Zug zur Schule fahren. Dann findet man an allen Seiten des Bahnhofsgebäudes angelehnte Fahrräder. Für Bürger, die Ihre Fahrräder relativ sicher vor Vandalismus und Diebstahl im „Käfig“ unterbringen möchten gibt es keine Möglichkeit mehr – die Plätze sind ausgeschöpft, neue Schlüssel

können nicht mehr ausgegeben werden.

Ein unschöner Zustand, auf den das Bündnis schon in der Planungsphase hingewiesen hatte. Fest steht: Kattenvenne braucht dringend weitere Fahrradstellplätze – auch abschliessbare – im Bahnhofsbereich

## Not am Friedhofsparkplatz

Ein weiterer Parkplatz bereitet den Kattenvennern Sorge. Es ist das unschöne "Gelände" südlich des Friedhofs am Dorfkrug.

Die Containerstandort sollte mit einer Holzverkleidung und/oder einer Hecke abgegrenzt.

Das Buswartehäuschen ist schon ein besonderes Exemplar und wahrlich kein Schmuck für den Ort.

Und wie wäre es mit einer richtigen Gestaltung der Fläche? Wir denken an eine behutsame Eingrünung zur Strasse hin, z.B. einige wenige locker angeordnete Bäume. Wenn dann auch der Parkbereich dorftypisch begrünt wird und die Oberfläche einen sauberen Charakter erhält, ließe sich hier ein durchaus schöner Parkplatz gestalten.

Dann macht es auch richtig Sinn, wenn Tante Ernas Garten zu einem netten Treffpunkt in der zweiten Ortsmitte bei Blumenladen und Bäckerei wird. Vielleicht wird ja doch einmal etwas aus diesem immer wieder geäußerten Vorschlag, wenn das Umfeld ansprechend und die Pläne überzeugend sind.

# FMO auf Sinkflug

**Dass der Flughafen FMO ein nicht unerheblicher Wirtschaftsfaktor für die Region ist, ist unbestritten. Unbestritten ist jedoch auch eine bestandsschützende Wachstumsförderung. Aber Bestandsschutz und irrational hochfliegende Pläne schließen sich aus.**

Der FMO ist inzwischen ein voll funktionsfähiger Mittelstreckenflughafen, von dem aus alle Ziele in Europa "non stop" angefliegen werden können und der mehrmals täglich für die Wirtschaft über Frankfurt und München Verbindungen in die ganze Welt bereitstellt. Auch die Urlaubsangebote lassen nichts zu wünschen übrig. Was will man mehr?

Startbahnverlängerung, Autobahnanschluss und diverse andere Großprojekte machen diesen Flughafen nicht leistungsfähiger. Statt mit irrationalen Behauptungen und falschen Prophезеиungen die Menschen hinters Licht zu führen, ist es jetzt dringend geboten, auf den harten Boden der Tatsachen zurückzukehren.

Und da sieht es schlecht aus mit der Jobmaschine FMO. Die Passagierzahlen sinken und sinken, obwohl sie an den anderen Flughäfen wieder steigen. Im ersten Quartal dieses Jahres verlor der FMO 8,3% seiner Kunden. Der FMO-Geschäftsführer, Herr Stöwer, schiebt die Schuld für seine schlechten Ergebnisse auf den 11. September und die allgemeine Konjunkturschwäche. Andere Flughafengeschäftsführer haben diese Schwierigkeiten offensichtlich nicht, da bundesweit ein Wachstum der Passagierzahlen um 6,7% erreicht wurde.

Nach Herrn Stöwers Verheißungen müßte der FMO inzwischen über 2,5 Mio. Passagiere jährlich befördern, in Wirklichkeit sind es aber nur 1,5 Mio., also eine Million weniger als verlautbart. Auch die Luftfracht wurde von

963t in 1998 auf 91t im Jahr 2003 zurückgewirtschaftet.

Dabei hätte es Herr Stöwer wissen können. Im Luftverkehrskonzept 2010 der Landesregierung haben das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und die Deutsche Flugsicherung GmbH (DFS) in enger Kooperation dem FMO für das Jahr 2010 ein Passagieraufkommen von 2,3 Mio. prognostiziert, hingegen prognostizierte der FMO fast doppelt soviel, nämlich 4,1 Millionen Passagiere.

Diese astronomischen Zahlen bildeten auch die Grundlage für die Terminalerweiterung im großen Stil.

Nun steht am FMO ein überdimensio-



nierter Terminal, ausgelegt für 5 Mio. Passagiere, leer und kostenträchtig rum. 6 Millionen Euro Kapitaldienste (Zinsen) muss der Flughafen hierfür jährlich leisten. Hätte der FMO-Geschäftsführer Stöwer, wie ursprünglich geplant, nur die Hälfte, nämlich den ersten Bauabschnitt gebaut, würde der FMO keine Verluste machen.

Jetzt geht der FMO jährlich mit 3 Millionen Euro in die Miesen. Um seine Bilanz auszugleichen, frißt er seine Rücklagen nach und nach auf.

Wenn weiterhin durch Größenwahn der Flughafen vor die Wand gefahren wird, kommt das den Steuerzahler, der mit über 100 Mio. Euro bürgt, teuer zu stehen. Der Bund der Steuerzahler warnt eindringlich vor finanziellen Abenteuern, die den Steuerzahler bei

zu befürchtenden Verlusten zur Kasse bitten. Auch die Gemeinde Lienen sitzt über die Kreisumlage im „Schuldenflugzeug“.

Wenn jetzt ein Airportpark – wieder als angebliche Jobmaschine – neben den FMO in den Sand der Hüttruper Heide gesetzt werden soll, ist vor allem zu verhindern, dass er einem Frachtflughafen dient. Frachtflieger sind in der Regel schwere laute Maschinen, die nachts starten und stören. Die umliegende Region aber lebt von Erholung und Tourismus.

Ein Airportpark darf diese Tourismuswirtschaft nicht gefährden,

sonst entpuppt sich die angebliche „Jobmaschine“ als Jobvernichter.

Um sicherzustellen, dass der geplante Airportpark keine Jobvernichtungsmaschine wird,

muss ein Nachtflugverbot von 0-5 Uhr beschlossen werden. Nur so läßt sich die Region verlässlich schützen. Ein Nachtflugverbot

muss also die Voraussetzung für die Planung eines Airportparks sein. Erst dann, an zweiter Stelle, steht die Prüfung der ökologischen Verträglichkeit sowie der Vereinbarkeit mit den Finanz-, Wirtschafts- und Gewerbeinteressen der umliegenden, konkurrierenden Kommunen.

## **Begriffsbestimmung Jobmaschine:**

Jeder Betrieb und jedes Unternehmen, zu dem der Verbraucher sein Geld bringt. Wenn alle Bürger ihre Häuser renovieren, wird die Bauwirtschaft eine Jobmaschine, bringt der Bürger sein Geld nach Mallorca (**52 Milliarden €** flossen 2003 durch Urlaub ins Ausland) entstehen dort Jobmaschinen.

# Gentechnik in Lebensmitteln

Die neue EU-Richtlinie zur Kennzeichnung von Lebensmitteln, die gentechnisch veränderte Bestandteile enthalten, hat die Stellung der Verbraucher gestärkt. Allerdings gilt dies nur für den direkten Zusatz gentechnisch veränderter Bestandteile. Wurden die Tiere, deren Eier, Milch, oder Fleisch in den Lebensmitteln enthalten ist, mit gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert, muss der Verbraucher nach wie vor nicht darüber informiert werden

## Nahrungsmittelsicherheit gegen ökonomischen Nutzen

Umweltverbände sehen die Gentechnik in der Landwirtschaft kritisch. Sie befürchten negative Auswirkungen der Veränderung des Erbguts auf Mensch und Umwelt. Zwar müssen gentechnisch veränderte Pflanzen vor der Zulassung geprüft werden, jedoch können Langzeitwirkungen der Eingriffe ins Erbgut nur unzureichend erforscht werden. Sicher ist, dass sich die Ausbreitung gentechnisch veränderter Organismen z.B. durch Pollenflug nicht mehr kontrollieren lässt, wenn diese im Freiland angebaut werden. Auch ist nachgewiesen, dass veränderte Gene auf andere Pflanzen übertragen werden können.

Befürworter der Gentechnik sehen wirtschaftliche Vorteile durch Ertragssteigerungen, wenn z.B. für Schädlinge giftige Substanzen in Pflanzen eingebaut werden. Damit soll angeblich ein Beitrag zur Sicherung der Ernährung der wachsenden Mensch-

heit geleistet werden. Jedoch sind die Ertragssteigerungen nur für einige Jahre wirksam, dann haben sich Schädlinge und Wildkräuter an die Veränderungen angepasst, und der Ertrag sinkt wieder.

Wirtschaftlich wichtig ist die Zulassung der Gentechnik allerdings für die wenigen großen Saatgutkonzerne wie Monsanto, die den größten Teil der Saatguterzeugung kontrollieren. Sie haben viel Geld in die Entwicklung von Gentechnik gesteckt wollen jetzt kräftig am Verkauf des patentierten Saatguts verdienen.

## Die Entscheidung der Verbraucher

Wer keine gentechnisch veränderten Lebensmittel essen will, wird seit April 2004 besser informiert.

Allerdings muss sich der Verbraucher bei Fleisch, Milch und Eiern nach wie vor selbst informieren.

Greenpeace gibt einen Einkaufsratgeber heraus, aus dem Verbraucher ent-

nehmen können, welche Firmen gentechnisch veränderte Inhaltsstoffe nutzen oder veränderte Futterstoffe zulassen. Diesen Einkaufsratgeber können Sie bei Greenpeace bestellen oder im Internet finden unter [www.greenpeace.de/einkaufnetz](http://www.greenpeace.de/einkaufnetz).

Eine andere Möglichkeit ist der Einkauf im Naturkostladen, hier findet der Verbraucher nach strengen Anbau-richtlinien erzeugte Lebensmittel.

In Lienen gibt es einen Naturkostladen im Hofladen der Familie Holland, Hof Voss, Baggerien 4.

Weitere Naturkostläden gibt es in Lengerich – Wechte und in Tecklenburg-Leede

## Erhaltet die Vielfalt !!

Nicht nur Wildtiere und Wildpflanzen sterben aus, auch viele alte Nutzpflanzen sind vom Aussterben bedroht. Die Saatguterzeugung liegt zum größten Teil in der Hand einiger weniger Konzerne, die Massensorten erzeugen. Das führt zu einer großen Verarmung bei der Zahl der Sorten (und oft zu relativ geschmacksarmer Einheitsware). Durch den Anbau im Hausgarten können Sie helfen, alte Sorten zu erhalten und diejenigen unterstützen, die sich um die Zucht alter Sorten und den Erhalt der biologischen Vielfalt bemühen. Wie wäre es z.B. mit "Ochsenherz"-Tomaten, rotblühenden "dicken Bohnen" oder "Zuckeaufen", einer alten Zuckererbsensorte?

Hier einige Adressen für den Bezug von biologischem Saatgut und alten Sorten:

Dreschflegel, In der Aue 31, 37213 Witzenhausen ([www.dreschflegel-saatgut.de](http://www.dreschflegel-saatgut.de))

Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg e.V., Burgstr. 20, 16278 Greifenberg



# Offene Ganztags-Grundschule auf gutem Weg !

Obwohl im Herbst 2003 Mütter und Väter deutliches Interesse an der Errichtung einer offenen Ganztags-Grundschule äußerten, wurde dieses Thema im Rat zunächst recht zögerlich behandelt. Auch der Bündnisantrag, eine Pädagogische Konzeption durch die betroffenen Eltern und die beteiligten Vereine erstellen zu lassen, wurde abgelehnt.

Zwischenzeitlich wurde jedoch eine Erstbefragung der Eltern durchgeführt und ein vorläufiges pädagogisches Konzept zur Ganztagschule der Grundschule Lienen erarbeitet.

Zur Zeit liegen etwa 30 Anmeldungen vor. Am 29.06.2004 befasste sich der Schulausschuss mit diesem Sachverhalt. Nach erfolgter Diskussion tat sich der Ausschuss zunächst schwer, zu einer Beschlussfassung zu kom-

men. Erst ein Antrag des Vertreters vom Bündnis brachte die Abstimmung ins Rollen. Letztlich stimmte die große Mehrheit des Schulausschusses mit 2 Gegenstimmen (CDU) der Durchführung des Angebotes einer oGGS am Standort Grundschule Lienen zu. Der Ausschuss empfahl, aus den vorhandenen Mitteln der Schulpauschale die nötigen Baukosten und die Anschaffung zu finanzieren.

Die laufenden Kosten werden durch sozial verträgliche Elternbeiträge gesichert.

Das vorläufige pädagogische Konzept zur oGGS wurde zur Kenntnis genommen.

Das Konzept sieht Montag bis Donnerstag eine Betreuung der Schülerinnen und Schüler von 7.30 bis 16.30 Uhr und am Freitag von 7.30 bis 16.00

Uhr vor. Die Betreuung sollte möglichst von ausgebildeten Fachkräften erfolgen.

Unter Anleitung und Unterstützung sollen die Kinder einen sozialen Erfahrungsraum erleben, einen Ort der mitmenschlichen Begegnung, der Ermutigung und der Zuwendung. Hier sollen sie in Muße lernen, aber auch spielen, Sport treiben und sich erholen können. Dieser Rahmen schließt eine Hausaufgabenbetreuung ein.

Wichtiger Punkt im Tagesablauf sollte nach Meinung des Bündnisses das gemeinsame Mittagessen sein. Hier sollte auf gesunde, vollwertige Lebensmittel großen Wert gelegt werden. Die ausschließliche Verarbeitung von gentechnikfreien Zutaten ist dabei unabdingbar.

## Realschule – Chance für Lienen?

### Verbundschule : ein weicher Standortfaktor!

So schrieb das Bündnis im Jahr 1999: *„Inzwischen müssen über zwei Drittel der Lienenener Kinder nach der Grundschule nach Lengerich zu weiterführenden Schulen fahren. Früher, als Lienen noch klein war, gab es hier eine Realschule. Das kinderreiche Lienen heute wächst und wächst und zählt schon über 9000 Einwohner mit steigender Tendenz, aber das Schulangebot ist nicht mitgewachsen.....*

*Als weiterführende Schule kann Lienen jedoch nur eine Schulform anbieten. Ein erweitertes Schulangebot durch eine Realschule würde die Attraktivität des Dorfes steigern, für die Wirtschaft einen Standortvorteil bieten und vielen Kindern das Fahrschülerdasein ersparen.“*

Die Situation hat sich inzwischen zum Positiven verändert: Das Land NRW schafft neue Möglichkeiten für Schulstandorte in kleinen Gemeinden. In Kürze wird ein Gesetz verabschiedet, das sogenannte **Verbundschulen** zulässt. Diese müssen insgesamt 3-zügig sein und führen entweder eine einzügige Hauptschule und eine zweizügige Realschule oder eine einzügige

Realschule und eine zweizügige Hauptschule in enger Kooperation unter einem Dach.

Dieses Modell birgt große Chancen für Lienen. Eine solche weiterführende Schule ermöglicht dem größten Teil der Kinder, bis zur 10.Klasse eine Schule am Ort zu besuchen. Die Schulwege werden kürzer, die besonders für kleinere Kinder belastende Busfahrt fällt weg.

Eine Schule am Ort ist auch als kulturelles und soziales Zentrum wichtig. Bei sinkenden Schülerzahlen ist die Zweizügigkeit der Hauptschule und damit ihre Attraktivität gefährdet. Dies könnte zur Folge haben, dass auch die Hauptschüler nach Lengerich abwandern. Lienen droht so langfristig der Verlust einer weiterführenden Schule.

Wirtschaftlich gesehen beschert eine Verbundschule der Gemeinde höhere Schlüsselzuweisungen. Und: Fahrschüler werden teuer! Ab kommenden Schuljahr hat die Gemeinde Lienen erstmalig einen wesentlichen Teil der Schülertransportkosten zu übernehmen. Hinzu kommt eine sog. Gast-

schülerpauschale, die Lienen an die aufnehmenden Gemeinden zu entrichten hat. Auch diese Kostenfaktoren verringert sich durch eine Verbundschule.

Zu prüfen bleibt, ob unter diesen Rahmenbedingungen sogar der dringend benötigte Neubau der Turnhalle in Kombination mit einer Verbundschule finanziell möglich wird.

#### Impressum

**Herausgeber:**

Bündnis für Ökologie und Demokratie, Lienen e.V.

**Auflage (Nr. 10/ Juli 04):**  
4000

**Druck:**

Schöerlücke, Ladbergen  
auf 100% recycling Papier

**Kontakt:**

Annette Meyer-Placke  
05483 8778  
Georg Kubitz (V.i.S.d.P.)  
Gland. Damm 36, Tel.: 05484-1627

**Titelgestaltung:**

Hasso Lange, Kattenvenne